

Nach einer Begriffsdefinition des Terminus „Fagott“, der sich von italienischen *fagotto* ableitet, folgt eine instrumentenkundliche Klassifizierung. Das Fagott zählt zu der Gattung der Holzblasinstrumente und ist ein Aerophon. Die Tonerzeugung erfolgt über das Doppelrohrblatt. Es wird klingend im Bass- bzw. Tenor- und selten im Violinschlüssel notiert. Trotz einer Größe von 134 cm weist das Blasinstrument eine Rohrlänge von 254 cm bei konischer Bohrung aufgrund der gebogenen Bauweise auf. Der Tonumfang erstreckt sich vom B bis zu g². Ein Nebeninstrument – verpflichtend für alle Fagott-Studenten – ist das Kontrafagott, das tiefste Holzblasinstrument im Orchester. Das Fagott setzt sich aus fünf auseinandernehmbaren Teilen zusammen: Schallstück, Bassstange, Flügel, Stiefel und S-Bogen. Immer erneuert und adaptiert werden muss das Doppelrohrblatt, das auf den S-Bogen aufgesteckt wird. Diese setzt sich aus zwei aufeinandergebundene Rohrblätter zusammen. Der Musiker kann über das Doppelrohrblatt Nuancen in der Tonhöhe direkt beeinflussen. Die Herausforderung des Fagotts ergibt sich durch dessen Größe und Gewicht: Fingerstreckung, die tiefen Register erfordern große Atemkapazität des Musikers, die Größe bedingt auch eine komplizierte Grifftechnik und Klappenmechanik, Anfälligkeit des Doppelrohrblatts, Einschränkung der dynamischen Bandbreite. Der Korpus des Fagotts wird aus Ahorn gefertigt. Die Wahl des Holzes und dessen Verarbeitung hat enorme Auswirkungen auf den Klang. Trotz der eingeschränkten Dynamik hat das Fagott eine große Bandbreite an Emotionen zu bieten: *Die breite Ausdrucksskala seiner Klangfarben, beruhende auf dem großen Obertonreichtum, umfasst heitere bis groteske, sanfte, aber auch strahlende, sowie melancholische, klagende Tönungen. Die Wärme seines Tones rundet den Klang des Holzblägersatzes ab.* – MGG

Bei der Tonerzeugung wird eine Luftsäule mithilfe des Doppelrohrblatts in Schwingung versetzt. Beim Doppelrohrblatt spricht man in der Akustik von „gegenschlagenden Zungen“, die den Luftstrom in periodischen Abständen unterbrechen. Das Fagott war schon jeher aufwendig und teuer in der Herstellung, deshalb wurden in der Geschichte des Instruments vergleichsweise weniger produziert. Als Quellen dienen Zeichnungen, Bilder und Listen. Das große Problem beim Fagott sind die vielen unterschiedlichen Bezeichnungen. Die Vorläufer des Fagotts gehen zurück bis 3000 v. Chr. und stammen aus dem Orient und Griechenland. In der Geschichte des Instruments unterscheidet man zwei Bauweisen, den aus einem Stück gefertigten Dulzian, der vom 16. zum 18. Jahrhundert verwendet wurde und dem aus mehreren Teilen zusammengestellten Fagott, das seit Ende des 17. Jahrhunderts in Verwendung ist. Daraus sind zwei moderne Bauweisen entstanden, das deutsche Fagott und das französische Basson, wobei sich die deutsche Bauweise international etabliert hat. Die Rolle und Aufgabe des Fagotts im Orchester hat sich im Laufe der Musikgeschichte wesentlich gewandelt. 18. Jahrhundert mit dem Übergang vom Barock zur Klassik festigt sich die Orchesterbesetzung, die bis heute Gültigkeit hat. Zu Beginn wurde das Fagott als Verstärkung der tiefen Streichinstrumente eingesetzt. Bei J. S. Bach bildet das Fagott das Fundament des Holzblasregisters. In der Klassik, mit der Entstehung der Sinfonie wird das Fagott selbständig und solistisch eingesetzt. Im Laufe der Geschichte wird der Fagottpart zunehmend anspruchsvoller. Das wahrscheinlich berühmteste Werk ist Mozarts Konzert für Fagott und Pflichtliteratur für jedes Probespiel.